

DAS BILD DES HRABANUS MAURUS
EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES PORTRÄTS

Von Joachim Prochno.

Aus der germanischen Geschichte der ältesten Zeit besitzen wir nichts an bildlichen Darstellungen bestimmter Einzelmenschen aus ihren Lebzeiten. Aus der Epoche von der sog. karolingischen Renaissance an bis zum hohen Mittelalter gegen 1300 haben wir dagegen schon Hunderte solcher Bildnisse. Mit dem Aufkommen der Tafel- und Ölmalerei um die Wende des 13. Jahrhunderts beginnt dann die Geschichte des Porträts im modernen Sinne. Man wird also in den Darstellungen der Zeit von 800 bis 1300 nach Vorläufern dafür suchen und annehmen, daß die Entstehung des Porträts der Sache und dem Begriff nach in diese Zeit fällt. Die moderne Geistesgeschichtsforschung neigt nun dazu, den Porträtbegriff in Beziehung zum Begriff der Individualität zu setzen. Sie hat deshalb auch die Entwicklung des Bildes des Einzelmenschen im Mittelalter als Material benutzt für die Forschungen über das Vorhandensein oder Werden der Individualität.

Freilich ergeben sich, je mehr man in Untersuchungen der Persönlichkeitsdarstellungen eindringt, um so mehr Schwierigkeiten. Eine durch Beischrift als Bild von X bezeichnete Darstellung ist in manchen Fällen nachweisbar nicht eine porträtmäßige Darstellung des Genannten. Daraus ergibt sich für den Zweifler die Folgerung, daß wir ohne schlüssigen Beweis bei keinem Bild aus der Zeit entscheiden können, ob der Dargestellte so ausgesehen hat, wie nach seinem Bilde anzunehmen ist. Auch wenn eine Darstellung als individuelles Bildnis auf uns wirkt, braucht sie von vornherein nichts Individuelles darzustellen, und das Vorhandensein solcher Bilder sagt daher auch nichts für das Vorhandensein des Begriffes „Porträt“ aus. In einzelnen Fällen ist es aber doch möglich, Zu-